

Die Sache mit dem Sattel

Ein unpassender Sattel ist wie ein drückender Schuh. Das Pferd trägt ihn nicht gern, weil er Schmerzen bereitet. Doch woher weiß der Pferdebesitzer, wann der Sattel nicht mehr passt?

Zu einem Pferd gehört in der Regel ein Sattel. Obwohl es mittlerweile eine Vielzahl unterschiedlicher Sättel gibt, ist die Suche nach einem passenden Sattel für den Pferdebesitzer nicht unbedingt leichter geworden. Denn einem Laien fällt es oft schwer, das Richtige für sich und sein Pferd unter der Fülle an Ausrüstung herauszufinden. Hat man sich dann endlich für einen entschieden, stellt man häufig mit der Zeit fest, dass das gute Stück nicht mehr passt oder schlimmstenfalls noch nie gepasst hat – obwohl vermeintliche Sattlerexperten einen beraten haben. Von solchen Erlebnissen können eine Menge Pferdebesitzer berichten. Grund genug, sich einmal in den Stallgassen umzuhören und die wichtigsten Fragen zum Thema Sattel mit der Tierärztin und Chiropraktikerin für Pferde, Dr. Nicole Beusker, zu diskutieren.



Aus welchem Material der Sattel ist, ist weniger eine Geschmacks- als eine Preisfrage. Denn Leder ist teurer als Kunststoff. Doch wichtiger als die Optik beim Sattel ist die Passform für Pferd und Reiter.

Fotos: Dr. Beusker



14 Fragen rund um den Sattel

■ Wie erkenne ich, ob der Sattel richtig liegt?

Dr. Nicole Beusker: Es gibt ein paar Tests, die jeder Reiter selber an seinem Sattel vornehmen kann. Zuallererst: Der Sattel sollte ohne Unterlage locker angegurtet auf dem Pferd liegen. Dann schaut man sich den Sattel von der Seite an: Liegt der Schwerpunkt mittig? Liegen die Kissen im hinteren Bereich auf dem Rücken auf oder stehen sie eventuell hoch?

Als Nächstes fasst man vorne in die Kammer. Von der Höhe her sollten drei übereinander liegende Finger zwischen Widerrist und Vorderzwiesel passen. Dann streicht man mit der Hand zwischen vorderem Kissen bzw. Sattelblatt und Schultermuskulatur entlang. Hier sollte jeder bequem dazwischenkommen, ohne sich die Finger zu quetschen, aber auch ohne extrem viel Platz zu haben. Diesen Test kann man noch wiederholen, wenn man im Sattel sitzt: eine Hand zwischen Kissen und Schulter schieben, dann in die Bügel stellen und den entgegen-



Zur Probe einmal das hintere Kissen zusammendrücken: Ist es weich oder hart?

gesetzten Bügel belasten. Der Sattel darf nicht die Finger abdrücken.

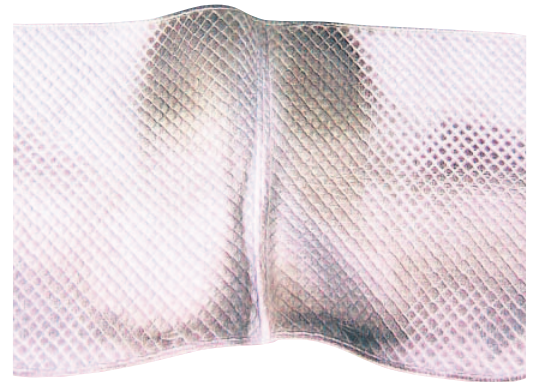
Als Letztes fasst man von seitlich-hinten unter den Sattel bis zum vorderen Kissen, und fährt das gesamte Kissen entlang bis nach hinten. So kann überprüft werden, ob das Kissen auf ganzer Länge gleichmäßig aufliegt oder zum Beispiel eine Brücke bildet, das heißt, dass es nur vorne und hinten aufliegt. Die Tests sollten auf beiden Seiten durchgeführt werden, denn manchmal ist ein Sattel auch in sich schief. Dazu kann jeder Pferdebesitzer am veränderten Verhalten des Pferdes beim Putzen, Satteln, Aufsteigen und/oder Reiten merken, dass der Sattel eventuell nicht (mehr) passt. Auch Hautveränderungen im Bereich der Sattellage (Scheuerstellen, kleine Knubbel) sind ein Hinweis.

■ Woran merke ich, dass ich den Sattel aufpolstern lassen muss?

Dr. Nicole Beusker: Gelegentlich sollte jeder Reiter von Zeit zu Zeit seinen Sattel von unten anschauen und abtasten, ob er in sich gerade ist, wie sich die Füllung der Kissen anfühlt und ob das Leder/Kunstleder irgendwo Risse oder Bruchstellen aufweist. Bei ungleich starker Polsterung, „Knubbeln“ in der Kissenfüllung oder Veränderungen im Leder sollte man seinen Sattler konsultieren. Man kann als Faustregel sagen, dass ein Sattel etwa einmal pro Jahr überprüft und gegebenenfalls gepolstert werden sollte. Am besten ist da: nicht nur Polster „nachschieben“, sondern das alte Polster komplett durch neues ersetzen lassen. Auch Veränderungen im Verhalten des Pferdes können ein Hinweis auf ein nötiges Aufpolstern sein. Ein weiterer Anhaltspunkt ist ein verändertes Sitzgefühl: Der Sattel kippt mich nach vorne oder setzt mich nach hinten.

■ Woran erkenne ich, ob der Sattel drückt, wenn mein Pferd eher „unempfindlich“ ist?

Dr. Nicole Beusker: Das ist manchmal in der Tat nicht einfach. Den Sattel und seine eigene Sitzposition kontinuierlich im Blick zu haben ist ein guter Anfang, genau wie das regelmäßige Überprüfen der Kissen. Des Weiteren sollte man das Verhalten des Pferdes beim Absatteln im Auge haben: Wirft es dabei den Kopf hoch? Oder drückt es kurz den Rücken weg? Außerdem sollte man einmal die Schweißspuren auf dem Pferderücken und unter der Sattelunterlage anschauen: Sind sie gleichmäßig? Nach dem Reiten kann jeder den Rücken seines Pferdes entlang fühlen, ob sich eine Stelle findet, die „fester“ ist als der Rest. Kleinste Scheuerstellen, auch von der Schabracke, können auch schon ein Hinweis sein. Und wichtig ist immer,



Die Schweißspuren auf einer Satteldecke können einen Hinweis darauf geben, ob der Sattel auf beiden Seiten des Pferderückens gleichmäßig aufliegt.

auch noch so winzig kleine Reaktionen des Pferdes ernst zu nehmen, wie etwa ein Hochziehen der Nüstern oder ein kurzes Luftanhalten.

■ Was kann ich bei einem empfindlichen Pferd tun?

Dr. Nicole Beusker: Empfindliche Pferde zeigen in der Regel sehr deutlich, was ihnen gefällt und was nicht. Wichtig ist bei diesen Pferden wie bei allen anderen auch ein korrekt passender Sattel. Schon bei kleinsten Unstimmigkeiten in der Passform können diese Pferde relativ starke Einschränkungen der Rittigkeit zeigen.

Also: kleine Veränderungen ernst nehmen und wenn möglich, den Sattel bis zum Ändern nicht mehr verwenden.

Empfindliche Pferde kann man vor dem Reiten zum Beispiel unter ein Solarium stellen (sofern vorhanden) oder man reitet die ersten Runden Schritt und vielleicht sogar Trab mit einer Nierendecke über dem Rücken. Denn Wärme ist für diese Pferde elementar. Eventuell sollte man sie erst zehn Minuten longieren, bevor man aufsitzt. Auch kann man mit bestimmten Pads (Sattelunterlagen) diesen Pferden eine weitere Entlastung des Rückens in Bezug auf den Sattel verschaffen. Gut geeignet sind beispielsweise Prolite Pads aus stoßabsorbierendem und druckverteilendem Material, nur bedingt geeignet sind Gelpads (sie bringen hauptsächlich mehr Gewicht auf den Pferderücken, bewirken aber kaum eine Druckverteilung) und Fellunterlagen (sie machen den Sattel meist nur enger, bewirken aber kaum einen Druckausgleich).

■ Woran erkenne ich Gurtdruck?

Dr. Nicole Beusker: Gurtdruck kann sich in verschiedenen Befunden äußern. Manche Pferde reagieren bei Gurtdruck „nur“ empfindlich, wenn man die Gurtlage berührt. Andere zeigen Schwellungen oder sogar aufgeschauerte Stellen, wieder andere entwickeln muskuläre Verhärtungen in der Gurtlage unter dem Bauch. In all diesen Fällen gilt: den Gurt untersuchen, eventuell waschen oder einen Gurt aus anderem Material oder einen Gurtschoner verwenden. Außerdem sollte die Passform des Sattels überprüft werden, denn auch ein rutschender oder sich anderweitig bewegender Sattel kann Druckstellen im Bereich des Sattelgurts verursachen. Und: Solange der Gurtdruck besteht, sollte der Sattel (oder Longiergurt) nicht aufgelegt werden.

■ Welchen Sattel nehme ich für welches Pferd?

Dr. Nicole Beusker: Das kann man nicht pauschal beantworten. Das hängt vom Typ des Pferdes, der Rücken-anatomie, den Wünschen und der Reitweise des Reiters und nicht zuletzt auch vom Geldbeutel ab. Wichtig ist: Der Sattel muss Pferd und Reiter passen.

■ Woher kommen die weißen Stellen beim Satteldruck?

Dr. Nicole Beusker: Weiße Stellen entstehen dadurch, dass die Haut in diesen Bereichen so stark beschädigt (sprich gedrückt oder gescheuert) wurde, dass die Schichten, in denen die Haarfollikel sitzen, auch betroffen sind. Dadurch wird der pigmentbildende Mechanismus



Empfindlichen Pferden kann mit einem stoßdämpfenden und druckverteilenden Pad geholfen werden.

zerstört, und die Haare wachsen pigmentlos, also weiß, nach.

■ Hat ein baumloser Sattel Vorteile?

Dr. Nicole Beusker: Genauso viele oder wenige wie andere Sättel auch. Er gilt als rückenschonender, weil er keinen starren Baum besitzt und sich so flexibler dem Pferderücken anpassen soll. Doch hier gilt wie immer: Der Sattel muss dem Pferd passen (und ihm zusagen) und er muss auch dem Reiter passen und für ihn gut zu sitzen sein.

■ Woran merke ich, ob der Sattel dem Reiter passt oder nicht?

Dr. Nicole Beusker: Das merkt man zum einen am Sitzgefühl im Sattel, und zwar nicht im Stand, auf einem Sattelbock oder gar auf einem anderen Pferd, sondern tatsächlich nur auf dem Pferd, für das der Sattel bestimmt ist. Also: Probe reiten! Fühle ich mich gleich wohl in dem Sattel, sitze ich ohne Mühe im Schwerpunkt, liegen meine Beine ruhig und korrekt, so passt der Sattel dem Reiter. Kippe ich hingegen im Becken nach hinten oder vorne, setzt mich der Sattel zu einer Seite oder fühle ich mich einfach unwohl da oben, so stimmt mit der Passform für den Reiter (und meist auch für das Pferd) etwas nicht.

Scheuert man sich die Beine an den Bügelriemen auf oder reitet sich den Po wund oder bekommt Rückenschmerzen vom Reiten, so sollte man auch die Passform überprüfen lassen.

■ Wo ist die Niere beim Pferd? Und wann liegt ein Sattel dort auf?

Dr. Nicole Beusker: Die Nieren des Pferdes liegen im Bereich der Bauchhöhle, hoch oben seitlich der Wirbelsäule. Die rechte Niere liegt etwas weiter vorne als die linke. Über den Nieren befinden sich die Wirbelsäule, Teile des Brustkorbes und die dicke Schicht der Rückenmuskeln. Einige Leute sprechen gerne davon, dass zu lange Sättel auf die Niere drücken würden und dem Pferd Probleme machen. Ein zu langer Sattel kann einem Pferd, dem er nicht passt, sicherlich Probleme machen, die sich dann tatsächlich in dem Bereich finden, in dem unter anderem

auch die Niere liegt. Das, was dem Pferd in dem Fall aber Schmerzen und Probleme macht, sind nicht die Nieren, sondern die lange Rückenmuskulatur in dem Bereich, der den Druck eines nicht passenden Sattels abbekommt und auffangen muss.

■ Kann auch ein gebrauchter Sattel meinem Pferd und mir passen?

Dr. Nicole Beusker: Ja, auch das ist möglich, zumal heute eine Menge Möglichkeiten bestehen, einen gebrauchten Sattel an ein anderes Pferd und seinen Reiter anzupassen: Neben der Kissensform und -füllung kann das Kopfeisen verändert werden und der Sattelbaum in einem speziellen Verfahren dem Pferderücken angepasst werden.

■ Was mache ich bei einem jungen Pferd?

Dr. Nicole Beusker: Das hängt ein bisschen vom eigenen Geldbeutel ab. Einen Maßsattel für ein junges Pferd zu kaufen, ist insofern problematisch, als dass sich das Pferd wachstumsbedingt noch relativ stark verändert. Man kann für diese „Übergangszeit“ beispielsweise mit Prolite Pads arbeiten, oder man kauft zunächst einen recht günstigen, aber passenden Kunstledersattel, und investiert erst in einen teuren Sattel, wenn das Pferd ausgewachsen ist.

■ Welche Art von Sattelunterlage ist sinnvoll?

Dr. Nicole Beusker: Eigentlich ist es so, dass unter einen dem Pferd passenden Sattel nichts weiter als eine Decke oder normale Satteldecke muss. Es gibt Pferde, die finden eine Lammfell-Satteldecke angenehmer als eine normale Baumwollschabracke, das muss man ausprobieren.

■ Was kann/sollte ich bei Satteldruck tun, außer das Pferd eine Weile nicht zu reiten?

Dr. Nicole Beusker: Die Druckstellen sollten mit abschwellenden und/oder desinfizierenden Salben behandelt werden. Ganz wichtig: die Ursache für den Satteldruck finden. Lag „nur“ die Decke faltig unter dem Sattel oder war es vielleicht eine neue Decke mit „ungewöhnlich“ geformter Steppung, lässt sich die Ursache leicht abstellen. Ist der Sattel schuld, so muss er an das Pferd angepasst oder gegebenenfalls ausgetauscht werden.

■ Wer noch weitere Fragen zum Thema Sattel hat, kann eine E-Mail an info@ihr-pferd-in-guten-haenden.de schreiben. □



Der Höhenabstand zwischen Widerrist und Vorderzwiesel sollte mindestens drei Finger betragen.